

ZEHNTES MUSIKFEST

DER INTERNATIONALEN GESELLSCHAFT FÜR NEUE MUSIK
UNTER DEM EHRENSCHUTZ DES ÖSTERREICHISCHEN BUNDESPRÄSIDENTEN WILHELM MIKLAS

Freitag, den 17. Juni, 16.30 Uhr
im Mittleren Konzerthausaal

ERSTES KAMMERMUSIK-KONZERT

G. FRANCESCO MALIPIERO (Italien). . . Cantari alla Madrigalesca per Quartetto d'archi
Allegro — Moderato — Lento — Allegro

Ausführende: DAS POLTRONIERI-QUARTETT (Mailand): Alberto
POLTRONIERI, Guido FERRARI, Florenzo MORA, Antonio VALISI

FIDELIO FINKE (Tschechoslowakei) Sonate für Flöte und Klavier
Fließend — Langsam — Allegro

Klavier: Dr. VÁCLAV HOLZKNECHT
Flöte: RUDOLF HERTL

FIDELIO FINKE, Deutschböhme, geboren am 22. Oktober 1891 in Josefsthal. Kompositionsschüler Novaks am Prager Konservatorium; dort 1915 bis 1920 Lehrer für Komposition, seit 1920 Staatsinspektor der deutschen Musikschulen in der Tschechoslowakei und Lehrer für Komposition an der Deutschen Akademie für Musik in Prag, seit 1927 Direktor dieser Anstalt. 1928 tschechoslowakischer Staatspreis. Die Musikfeste von Donaueschingen, Salzburg und Prag haben ihn besonders bekannt gemacht. Seine Entwicklung geht von Brahms über Reger zu Schönberg. Heute ist er unbedingter Anhänger der „motorischen Schreibart“. Zusammengehörigkeit dieser Kunst mit der Prager Dichtung der Meyrink,

Leppin und Kafka: auch heute tauchen, selbst im Rahmen eines motorischen Liniengewebes, zwischen Fugen Spukgebilde auf, wie aus einer anderen Welt.

Nur die Flötensonate scheint von Düsternissen frei zu sein. Der Physiognomie nach ist sie keine Sonate im Sinne sich entwickelnder dramatischer Gegensätze, sie gestaltet nicht Erleben, sie ist eine Darstellung sich entwickelnder, spannender und sich auflösender Kräfte. Es sind geschlossene Bewegungen, Abläufe logisch erfaßter Linien, wenigstens in den Außensätzen. Der langsame Teil wird gekennzeichnet durch die intensiv geführte, auf rhythmisch-schwankenden Akkordpfeilern ruhende Flötenstimme.

WALTER LEIGH (England) Sonatine für Viola und Klavier (1930)

Moderato — Andante tranquillo ed espressivo — Molto vivace

Klavier: HUBERT J. FOSS (London)
Viola: MARCEL DICK (Wien)

WALTER LEIGH, geboren 22. Juni 1905, studierte in Cambridge und bei Hindemith an der Berliner Musikhochschule. Eine kleine Suite für Laienorchester auf dem Musikfest in Baden-Baden 1929. Suite für Laienstreicherorchester, bei einem Wettbewerb für Laienmusik des Verlages Wilhelm Hansen (Kopenhagen) preisgekrönt. Als Musikdirektor des Festspieltheaters von Cambridge

schreibt Leigh Musik zu, altklassischen Dramen und Komödien, zu Stücken von Shakespeare, aber auch zu modernen Werken (Feuchtwanger, O'Neill). Ferner Musik für Revuen, eine Filmoperette und anderes. Die Sonatine trägt die Widmung „Für Rebecca Clarke“.

JULIUS SCHLOSS (Österreich) Sonate für Klavier

Allegro moderato molto rubato — Sehr rasch, parodistisch —
Thema und Variationen

Klavier: JAKOB GIMPL

Auf Wunsch des Komponisten statt einer Einführung der folgende Brief: „Lieber Herr Schloß! Als Sie mich seinerzeit ersuchten, eine „Einführung“ in Ihr Werk zu verfassen, da Sie selbst, wie Sie sagten, Ihre Gedanken nur in Tönen und nicht in Worten ausdrücken könnten, gab ich Ihnen unvorsichtigerweise sofort meine Zusage. Nach nochmaligem wiederholtem Studium Ihrer Sonate bin ich aber darauf gekommen, daß mit einer bloß analytischen Beschreibung (und auf eine solche hätte sich meine „Einführung“ beschränken müssen) Ihrem meines Erachtens durchaus bekenntnishaften Werk nicht beizukommen ist. Mit der Konstatierung, daß der erste Satz Sonatenform, der zweite Liedform

A — B — A und der dritte Variationenform hat, ist dem unvoreingenommenen Hörer, und auf den allein kommt es doch an, wahrhaftig wenig gedient. Da eher schon mit der Feststellung, daß sich das Volkslied, „Es waren zwei Königskinder“ durch das ganze Werk zieht, aber nicht als aufgeklebte Draperie, sondern aus der ganzen Thematik heraus mit der gleichen Strenge motiviert, wie die im parodistischen zweiten Satz zitierten „Bajazzo“- und „Tristan“-Stellen. Wer aber die Sonate wirklich miterleben will, der möge sich nur an die Widmung: „Dem Andenken einer großen Liebe“ halten — die steht jenseits aller Analysen! Herzlichst Ihr Willi Reich.“

BOLESLAW WOYTOWICZ (Polen) Kinderlieder zum Preise Gottes und der Sonne

Eine kleine Kantate, Worte von Dola Nicky, deutsch von
nard Szarlitt

Ausführende: DIE WIENER SÄNGERKNABEN

Dirigent: MATUESZ GLINSKI (Warschau)

BOLESLAW WOYTOWICZ ist 1899 in Podolien geboren. Studierte in Warschau an der Universität und am Konservatorium. 1924 bis 1930 Lehrer für Klavierspiel am Konservatorium. Inzwischen Kompositionsunterricht, zuletzt (1930) bei Nadia Boulanger in Paris. Viele Konzerte auch außerhalb Polens. Die „Kleine

Kantate“ hat zwei langsame Sätze (I und V), zwei rasche (II und IV) — III ist eine Art Rezitativ. Die Motive sind volkstümlich polnisch, die leicht polyphone Schreibweise will Kindern nicht allzu große Schwierigkeiten bieten.

I

Hoch am Himmel scheint die Sonne
für Kinder Gottes Wonne
und auf ihre Köpfelein
fällt ihr goldner Strahlenschein.
Kaum erwacht am Morgen, loben
wir den Gott droben
und wir flehen um Verzeihen,
wenn uns drückt Gewissenspein.

Und Gott hört bei der Sonne Schein,
da wir beten unsere Litanei'n.

II

O Gott, ich bin noch so klein,
falte kaum die Händchen mein,
liebe alles mit Entzücken,
selbst die Spinnen, Fliegen, Mücken.

O Gott, dank dir, daß du mir gibst
süße Milch und Butterwecken,
doch will Grütze mir nicht schmecken,
Tränen muß ich darum lecken.

O Gott, abends bin ich schlimmer,
denn ich rümpf' das Näschen immer,
wenn die Aja von dem Spiel
mich zum Schlafen treiben will.

O Gott, erhör darum mein Flehen:
Laß neben mir ein Englein stehn,
wenn ich Grütze essen muß,
daß ich nicht Aja bring' Verdruß.

III

Muttchen sagte abends mir ins Ohrlein,
daß du, lieber Gott, uns blickst ins Herzlein,
wir drum immer ehrlich beten müssen,
so magst du, Gott, mein inniges Sehnen wissen.

Meine Bitte ist wahrhaftig klein:
möcht', ach, so gerne zwei Flügelein,
um rasch so hoch hinaufzufliegen dann,
daß kein Aug' mich mehr erblicken kann.

Würd' in der Höhe droben ich dann sein,
versteckt' ich mich in Silberwölkelein,
um mit meinen allerschönsten Weisen
unsre liebste Jungfrau hochzapreisen.

IV

Liebe Sonne, ach so gerne flöge ich empor,
knickste schön und brächte diese innige Bitte vor:
daß sie mir mein dunkles Löckchen
gnädig möcht' vergolden.

Wie wird meine liebste Aja
dann verwundert sein,
wenn, beim Kämmen sie des Morgens
sieht mein goldnes Köpfelein.
„Wie ist dies geschehen,
daß dein dunkles Haar so goldig nun erstrahlt, so schön?“

War frühmorgens weit am blauen Himmelszelte droben,
unsre heiligste Madonna inbrünstig zu loben,
willst du liebe Aja
zur Madonna gehen
und von ihr für brave Kinder
goldnes Haar erleben?...

V

Lieber Gott, sei uns gepriesen,
hast der Sonn' den Weg gewiesen,

daß ihre Strahlen zu uns dringen,
unsren Herzen Freude bringen.

Muttchen ist dann froher Laun',
weiß uns lächelnd anzuschauen,
lieber Gott, laß uns sein
lieb und gut zu unsrem Mütterlein.

Und Gott hört uns bei der Sonne Schein,
da wir beten unsre Litanei'n.

JOSEF MANDIČ (Tschechoslowakei) Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Englischhorn und Fagott

Risoluto grazioso e poco scherzando — Andante capriccioso —
Risoluto — Allegro ritmico

Ausführende: DAS PRAGER BLÄSERQUINTETT (Rudolf HERTL,
Vladimir ŘIHA, Vaclav SMETÁČEK, Otakar PROHAZKA, K. BIDLO)

JOSEF MANDIČ, 1884 in Triest geboren, studierte Jus in Wien, 1906 Doktor der Rechte, Anwalt. 1915 bis 1919 in Zürich und Bern, seit 1923 Anwalt in Prag. Seine musikalischen Studien begann Mandič in Zagreb im Alter von 12 Jahren. Ein Jahr darauf erschien bei Engelmüller in Leipzig seine „Kroatische Messe“. 1900 die Kantate „Der Slawe und das Lied“, im Jahre 1902 die Oper „Peter Svačić (zum 800. Todestag des letzten kroatischen Königs), wiederholt aufgeführt im slowenischen Theater in Laibach, ein Jahr später im Triester Stadttheater. Während seiner Universitätsstudien besuchte Mandič das Wiener Konservatorium (Orgel, bei Hermann Graedener Harmonie und Kontrapunkt). In Prag arbeitete er mit K. B. Jiráček. Mandič selbst bezeichnet als seine erste künstlerisch ausgeglichene Komposition das Streichquartett aus dem Jahre 1927, das vom Zika-Quartett aufgeführt wurde. Ferner: „Nächtliche Wanderung“, aufgeführt von der tschechischen Philharmonie und vom Dresdener Staatsopernor-

chester unter F. Busch und drei Sinfonien; Kammermusik und drei Balladen für Sopran mit Orchester.

Das Quintett ist für Flöte und Oboe (in der zweiten Ausgabe an Stelle der Oboe für Englischhorn), Klarinette, Horn und Fagott komponiert. Der erste Satz „Risoluto“ (Grazioso poco scherzando) ist in streng klassischer Sonatenform geschrieben, was sich besonders in der Durchführung (Rubato subito) zeigt. Der Satz arbeitet bloß mit zwei Themen, von denen das erste den wesentlichen Inhalt der Durchführung bildet. Der zweite Satz (Andante capriccioso) ist durch zahlreiche Rezitative von Flöte und Klarinette charakterisiert und monothematisch geschrieben; der Zwischensatz stellt den Gesangsteil dar (Calmo), am Anfang und am Schluß von Rezitative von Flöte und Klarinette. Der letzte Satz (Risoluto) ist rhythmisch ein wenig mit dem ersten Satz verwandt und bringt gleichfalls aus zwei Themen. In der Durchführung wechseln beide ab; der Satz hat, so wie der erste, Sonatenform, aber keine Reprise. Nach der Durchführung sofort Stretta (Vivace).

Konzertflügel: Bösendorfer, bei der Sonate von Finke: August Förster, Löbau i. Sa. und Georgswalde (CSR.)

Nächste Veranstaltungen des Musikfestes:

Freitag abends in der Staatsoper: »Die Bacchantinnen«
von E. Wellesz, 19.30 Uhr

Samstag: Spanische Reitschule (»Resse-Ballett« von
Schmelzer), 12.30 Uhr

Akademietheater, gemeinsame Darbietung von Burgtheater und Oper: Goethe, »Triumph der Empfindsamkeit«
mit Musik von Ernst Křenek, 20 Uhr

PREIS DIESES PROGRAMMES 50 GROSCHEN